



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrerin **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

6. Juni 2010

1. Sonntag nach *Trinitatis*
hr1 - 8:40 Uhr

Märchenhochzeit

I

Linda geht noch in den Kindergarten unserer Kirchengemeinde. Neulich hat sie mir ganz stolz erzählt: „Aber wenn ich in die Schule komme, dann heirate ich!“ Ich glaube, sie wollte mir sagen: „Wenn ich groß bin, dann heirate ich auch!“

Denn Linda war bei einer Hochzeit in der Kirche dabei. Der Altar war feierlich geschmückt, an den Bänken waren Blumen befestigt. Die Braut hatte ein wunderschönes Kleid an. Als das Brautpaar herein kam, standen alle ehrfürchtig auf, die Orgel erklang. Eheversprechen und Segen rührten einige zu Tränen und am Ende schritt das Hochzeitspaar über Rosenblätter aus der Kirche.

Linda hatte - wie alle - die Braut bestaunt, dem glücklichen Paar etwas schüchtern gratuliert und ein kleines Geschenk überreicht.

Ich habe die kleine Linda im Kindergarten dann erst mal gefragt, ob sie denn schon weiß, wen sie heiraten möchte. Als sie verlegen den Kopf schüttelte, habe ich sie getröstet und wir haben uns gemeinsam an alle Details der schönen Hochzeit erinnert.

Wie so viele Kinder war sie von der Hochzeit in der Kirche berührt. Die Braut war ihr so schön vorgekommen wie die Prinzessinnen, die sie aus den Märchenbüchern kennt. Und ich glaube schon, dass sie diesen Traum irgendwo tief drinnen aufbewahrt.

Vor allem Mädchen wünschen sich, eines Tages zu heiraten, möglichst romantisch, in einem wunderschönen Kleid, mit einer Feier, bei der sie den strahlenden Mittelpunkt bilden. Auch wenn ich Konfirmandinnen frage, warum sie sich für die Konfirmandenzeit angemeldet haben, kommt oft die Antwort: „Weil ich später mal kirchlich heiraten möchte.“



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

6. Juni 2010

1. Sonntag nach *Trinitatis*
hr1 - 8:40 Uhr

So wird es dann für viele auch Wirklichkeit: Hochzeiten haben grade Hochsaison. Schon im Wonnemonat Mai wurde an jedem Wochenende eine Hochzeit in meiner Kirche gefeiert. Und so geht es den ganzen Sommer über weiter.

Manchmal kümmern sich auch die Männer um die Vorbereitung, aber fast immer sind es die Frauen: Die Bräute, gemeinsam mit Mutter und Schwiegermutter, mit Schwester und Freundin. So vieles kann man planen, organisieren, gestalten: Vom Kleid über die Gästeliste und das Menü bis hin zur Hochzeitsreise.

Oft sind die Brautpaare bereits erschöpft, wenn sie zum Gespräch mit mir als ihrer Pfarrerin kommen. Dann sitzt mir eine aktive Planerin mit einer Checkliste gegenüber, begleitet von einem meist etwas schweigsamen zukünftigen Ehemann.

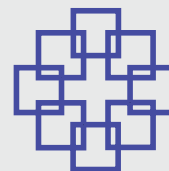
Manchmal frage ich mich: Ist sie das, die Märchenbraut mit ihrem Prinzen? Und, was versteckt sich alles in diesem Bild von dem schönsten Tag im Leben?

II

Ich glaube, hinter dem Bild von der Traumhochzeit versteckt sich der Wunsch nach einem glücklichen Leben. Die meisten Märchen enden damit, dass Prinz und Prinzessin sich gefunden haben und heiraten: „Und sie lebten glücklich und zufrieden bis ans Ende ihrer Tage.“

Im wirklichen Leben aber ist mit der Hochzeit das Märchen noch lange nicht zu Ende. Es beginnt nur ein neuer Abschnitt im gemeinsamen Leben von zwei Menschen.

Wie im Märchen steht die romantische einmalige Liebe im Mittelpunkt. Liebe, für die man etwas riskiert, sich angestrengt hat. Aber es kommt in Wahrheit noch etwas dazu,



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrerin **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

6. Juni 2010

1. Sonntag nach *Trinitatis*

hr1 - 8:40 Uhr

dass in den alten Märchen unserer Kindheit keine Rolle spielt: Die Verantwortung füreinander in einer ungewissen Zukunft.

Hochzeitspaare heute wohnen fast immer schon eine Weile zusammen, bevor sie sich für die Ehe entscheiden. Sie haben schon viel gemeinsam erlebt. Sie haben gemeinsame Freunde und Hobbies. Sie wissen: Man kann sich vertrauen. Man erhofft sich vom anderen Rückhalt.

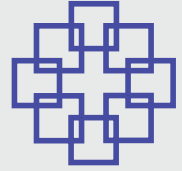
Wenn sie sich dann dafür entscheiden, zu heiraten, sagen sie vor allen Freunden und ihrer ganzen Familie, dass ihre Überlegungen und Zweifel nun abgeschlossen sind. „Ja, ich will“ - das heißt: Ich habe mich für den anderen entschieden.

Ihnen ist auch wichtig, dass sie in Zukunft ein Zuhause haben, einen Ort, wo sie hingehören. Man will eben „in guten und in schlechten Tagen“ zusammen halten. Und so erlebe ich bei fast allen Paaren mit denen ich vor ihrer Hochzeit spreche, dass sie an eine gemeinsame Zukunft glauben.

Sie wollen nicht einfach nur zusammen sein, so lange es gut geht. Oder solange die Gefühle, die man investiert, auch eine entsprechende Gegenleistung erbringen. Sie wollen nicht die Beziehung beenden „wenn es einem nichts mehr bringt.“ Sondern sie vertrauen darauf, dass die Bindung tiefer geht als die Gefühle.

Verantwortung kommt da ins Spiel, Verlässlichkeit, Beständigkeit: Das alles hört sich nicht sehr romantisch an. Viele Paare wissen also: Das gemeinsame Leben ist auch eine ganz schön schwere Herausforderung.

Und sie haben recht. Es ist nicht so, dass man seinen Märchenprinzen, seine Prinzessin findet und dann ist alles gut. Es ist eine Illusion, man müsste nur den oder die Richtige gefunden haben, dann hätte man keine Probleme mehr.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

6. Juni 2010

1. Sonntag nach *Trinitatis*

hr1 - 8:40 Uhr

Eine gute Ehe ist das Ergebnis vieler Bemühungen. Zu einer guten Ehe, einer gelingenden Partnerschaft, gehören zwei. Und jeder, der heute heiratet, weiß, dass nicht mal die Hälfte der Ehepaare es bis zur silbernen Hochzeit schafft. Was Paare darum vor einer kirchlichen Heirat verbindet, ist ihre Hoffnung, dass Gott sie begleitet. Gleich mehr davon, was Paare im Traugottesdienst erhoffen.

III

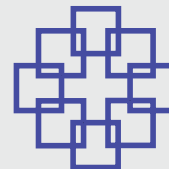
Die kirchliche Hochzeit, der Segen Gottes, ist kein Zauber. Aber da wird zugesagt, dass Gott dieses Ehepaar begleiten wird. Das hat nichts mit Magie zu tun. Liebe, wie Gott sie schenkt, bedeutet: Wahrheit und Aufmerksamkeit. Verzeihen können und Treue halten, manchmal Zurückstecken.

Ich weiß nicht, ob Ehen, die nicht nur im Standesamt, sondern vor Gott besiegelt werden, länger halten. Aber ich weiß, dass Paare, die nach fünfzig Ehejahren Goldene Hochzeit feiern, oft Gott danken.

Sie schauen zurück und bedenken, was sie alles erlebt haben. Sie sind stolz darauf, die Klippen umschiffen zu haben, an denen ihre Ehe hätte scheitern können. Sie genießen, was sie sich aufgebaut und verdient haben. Besonders, wenn es schwierige Zeiten gab, in denen es zwischen den Eheleuten kriselte.

Untersuchungen weisen es nach: Eheleute, die miteinander reden, immer wieder für schöne gemeinsame Erlebnisse sorgen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass ihre Ehe hält und dass sie in ihrer Ehe glücklich bleiben.

Wenn in den Traugesprächen manche Paare ihre Liebe so stark betonen, dann reden wir darüber, ein Gefühl nicht zu überfordern. Wichtig ist der Blick nach vorne: Was trägt



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

PfarrerIn **Ksenija Auksutat**
Darmstadt

6. Juni 2010

1. Sonntag nach *Trinitatis*

hr1 - 8:40 Uhr

euch, wenn ihr euch anpassen müsst, wenn Wünsche sich nicht erfüllen, Ziele nicht erreicht werden?

Wenn ein Kind geboren wird zum Beispiel verändern sich die Rollen, alles muss neu ausbalanciert werden. berufliche Herausforderungen wirken sich oft auf die Partnerschaft aus. Und manche Ehepaare müssen sich um pflegebedürftige Angehörige kümmern - das kann eine Ehe auf die Probe stellen.

Brautpaare, die heute vor den Altar treten, wollen mit der kirchlichen Feier einen sicheren Fluchtpunkt in einer Welt, in der sich vieles wandelt.

Gottes Segen ist dafür keine Versicherungspolice. Gottes Segen kann man nur erbitten, nicht festhalten. Und so sind Ehepaare gut beraten, immer wieder mal inne zu halten und nach Gott zu fragen

Vor Entscheidungen zum Beispiel, die die Ehe beeinflussen. In Zeiten von Langeweile, wenn man am Sinn zweifelt. Oder wenn man so erschöpft ist, dass man das gemeinsame Glück nicht mehr erkennen kann.

Gott kann einen auch trösten, wenn man an den Klippen des Lebens auf Grund gelau-
fen ist oder wenn der Lebenstraum keinHappy-End gefunden hat.

All dies haben Brautpaare am Hochzeitstag meist nicht vor Augen. Genausowenig wie die kleine Linda, die sich später eine Traumhochzeit wünscht.

Und das ist ja gut so. Denn eine märchenhafte Hochzeit kann die beiden Eheleute an den Grund ihrer Ehe erinnern: Gottes Liebe, mit der sich gegenseitiges Vertrauen immer wieder erneuern kann!